

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wovon leben aber alle diese Niederlassungen und die 460 Brüder bei denselben? Außer einigen speciellen Gaben und Almosen von den Geldern, die für die Wächter des heiligen Grabes, für das heilige Grab alljährlich gesammelt werden. Diese müssen sie der Propaganda in Rom genau verrechnen und empfangen sie auch von dorthier. Alle die schönen Kirchen, Hospize, Sanctuarien, die die Franciscaner erbaut haben, stammen größtentheils von diesen Spenden zum heiligen Grabe. Haben sie einigen Ueberschuss, so sind sie bestrebt, wieder einen neuen, durch eine That oder Aufenthalt des Erlösers geheiligten Ort zu erwerben und eine Andachtsstätte zu er-

richten. Aber noch mehr. Als in ruhiger gewordenen Zeiten auch die Anglikaner, Protestanten, Templer und so viele andere Secten in das heilige Land kamen, um dort zu „forschen“ und Menschen zu „fischen“, als die Griechen und Russen neue großartige Institute in Palästina, namentlich in Jerusalem errichteten und die Juden ungemein an Zahl wuchsen, glaubte der heilige Stuhl, dass die Kräfte der Franciscaner, die bisher allein im heiligen Lande wirkten, nicht mehr ausreichen und gestattete auch anderen Orden, dass sie in Palästina ihre Wirksamkeit entfalten, so den Priestern vom Berge Sion, den Dominicanern und anderen Orden. Ebenso richtete der heilige Stuhl das lateinische Patriarchat in Jerusalem wieder auf mit Weltgeistlichen für ständige Seelsorge und bestellte einen solchen in Alexandrien für Egypten.

Diese Patriarchate sind ganz oder theilweise dotiert aus den Spenden für das hl. Grab. Einige Daten aus dem General-Prospecte der Wache (Custodie) des heiligen Landes mögen die Verwendung der Gaben noch mehr ersichtlich machen. Für das Patriarchat in Jerusalem jährlich 37.634 Frks., für den Patriarchen in Egypten 2688 Frks., für die Tertiarschwester O. S. Fr. 3000 Frks., für die Schulbrüder in Jerusalem 1000 Frks. für die Erhaltung des Cultus, Restaurierung der Kirchen durchschnittlich 130.000 Frks. Almosen für die armen Christen der terra sancta in Geld, Kleidern, Eisenwaren, Medicinen, Wohnungen, 180.000 Frks., für die armen Pilger 10.000 Frks., für Schulen 90.000 Frks. u. s. w. Auch die Angestellten des österreichisch-ungarischen Hospizes erhalten ihre Bezüge aus den Opfergeldern zum hl. Grabe infolge eigener Anordnung der Propaganda, beziehungsweise des hl. Stuhles. Die

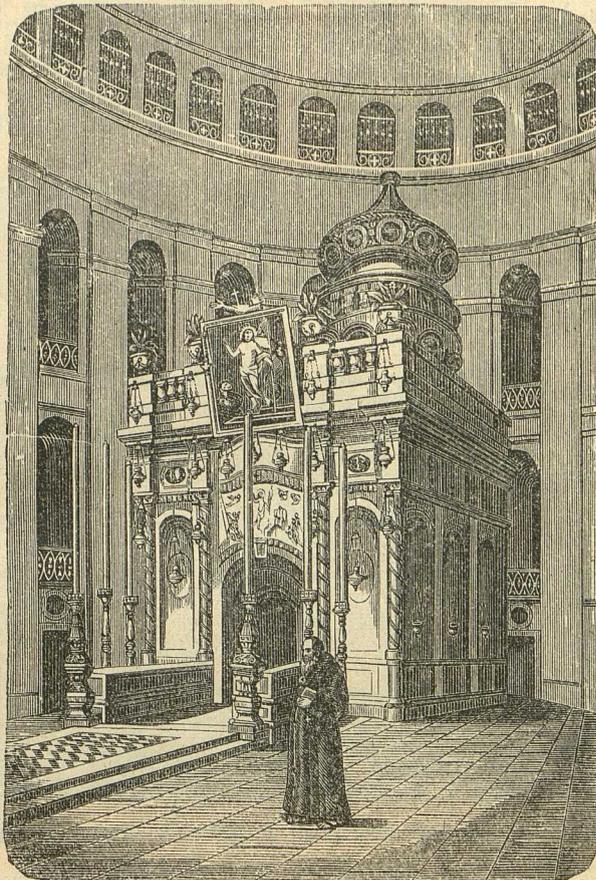
Auszahlung geschieht durch den Wächter des heiligen Landes, den Guardian vom Berge Sion. Also die jährlichen Bedürfnisse, die durch die Opfergelber „zum hl. Grabe“ gedeckt werden sollen, sind groß und es hat daher der jetzige hl. Vater laut Breve „Salvatoris ac Domine“ vom 26. December 1887 eine jährliche Sammlung für das hl. Grab, die bei uns schon lange besteht, angeordnet. Je ergiebiger sie ausfällt, desto mehr kann für das heilige Land und den Centralpunkt desselben: das hl. Grab, allwo durch die glorreiche Auferstehung des Erlösers unser Glaube seine volle Weihe und Bestätigung erhielt, geschehen.

### Das öst.-ung. Hospiz in Jerusalem.

Oesterreich hatte von altersher große Sympathien für das heil. Land. Zur Zeit der Kreuzzüge schlossen sich viele Oesterreicher den gewaltigen Heeresmassen an, oft unter Führung ihrer tapferen Herzoge. Später suchte man wenigstens durch Geldsammlungen dem von den Sarazenen so hart bedrängten Lande zuhülfe zu kommen. Da kam wie ein lähmender Frost die josefinische Aufklärungsperiode; im Jahre 1781 wurden die Sammlungen für das heilige Land verboten, das Generalcommissariat für dasselbe aufgehoben und über die für Palästina gemachten frommen Stiftungen zu anderen Zwecken verfügt. „Man schwelgte eben“, so schrieb Cardinal Rauscher am 18. Jänner 1863 an die österreichischen Bischöfe, „in dem neuen Lichte, das man entdeckt zu haben

glaubte. Infolge dieses Lichtes meinte man alles kirchliche besser als die Kirche selbst zu verstehen und um das vernünftige (!) Christenthum zu fördern, wollte man alle frommen Uebungen, die von der katholischen Religion nicht schlechthin unzertrennlich sind, als Aberglauben und Zeitverlust abschaffen. Das Wallfahrten stand ohnehin in größter Ungunst und dass man kein Geld ins Ausland dürfe gehen lassen, galt als unfehlbarer Satz der Staatsweisheit. Auf diese Weise blieb Oesterreichs Theilnahme für das heilige Land sechzig Jahre ohne allen öffentlichen und gemeinsamen Ausdruck und aus der Mitte von dreißig Millionen Katholiken gelangten nur vereinzelte Spenden und seltene Pilger zum heiligen Grabe.“

Anfangs der Vierziger-Jahre gieng ein Umschwung vor sich, und zwar vom Throne aus; die Sammlungen für das heilige Grab in Jerusalem wurden



Die Kapelle des heiligen Grabes.